



Streuobstwiesen im Naturpark Saar-Hunsrück

Ein Juwel unserer Landschaft



Naturpark
Saar-Hunsrück



Herausgeber

Naturpark Saar-Hunsrück e.V.
Trierer Straße 51
54411 Hermeskeil
Telefon: 0049 6503 9214-0
Telefax: 0049 6503 9214-14
info@naturpark.org
www.naturpark.org

Texte

Dr. Annette Schäfer und Naturpark-Team

Redaktion und Gestaltung

cognitio
Kommunikation & Planung GmbH
Westendstraße 23
34305 Niedenstein
info@cognitio.de
www.cognitio.de

Fotos

Archive des Naturparks, seiner Mitglieds Körperschaften sowie Brigitte Krauth, Hans-Peter Merten, Dr. Annette Schäfer, Margret Scholtes, Stephan Zanders, Verband Deutscher Naturparke (VDN / Fotoportal): Beyer, Vera Bruni, VDN / Fotoportal: Siegfried A. Walter, VDN / Fotoportal: Ilona Kompanik, Günther Desch, Gerhard Glatz, Karl-Heinz Hansen, kickyfoto, Matze, Ruth Reheuser, Rena4444, Saskia, Ulrike Sobick, cognitio

Grafik

Druck

XX

Inhalt

Paradiese unserer Heimat – Hotspots der Artenvielfalt	4
Wir wollen unsere Streuobstwiesen erhalten!	6
Lebensräume aus Menschenhand	8
Entdeckt und vergessen	12
Helfer gesucht	14
Pflanzen von Obstbäumen	16
Richtiges Schneiden und Pflanzen	18
Pflegen eines Obstbaumes	20
Mistelbekämpfung	24
Tipps für ganzjährige Köstlichkeiten	26
Weitere Informationen	27
Fördermöglichkeiten im Naturpark	28
Baumschnittkurse, Veredlungskurse und Baumpflanzkurse	29
Streuobstwiesen für Kindergärten und Schulen	30

Paradies unserer Heimat – Hotspots der Artenvielfalt

Im Naturpark Saar-Hunsrück gehören Streuobstwiesen zur traditionellen Kulturlandschaft wie Wälder, Äcker und Wiesen. Sie versorgen die Bevölkerung mit Obst und Getränken. Sie dienen als Weide für das Vieh oder als Wiese für die Heuproduktion. Jedes Dorf, jeder Hof war früher von hochstämmigen Obstbäumen umgeben, die geschätzt und sorgfältig gepflegt wurden.



Wann haben Sie zum letzten Mal eine farbenprächtige und duftende Wiese mit knorrigen Obstbäumen, summenden Bienen und gaukelnden Schmetterlingen erlebt?



Eine Wiese mit Bäumen

Auf einer Streuobstwiese stehen hochstämmige Obstbäume im lockeren Abstand. Im Naturpark Saar-Hunsrück sind es meist Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Kirschen und Nüsse von unterschiedlichen Sorten und Alters.

Damit die Bäume viel Obst tragen, werden sie regelmäßig geschnitten. Abgestorbene Bäume werden ersetzt. So entsteht ein wertvoller, artenreicher Bestand in unserer Kulturlandschaft, der einen wertvollen Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen darstellt.

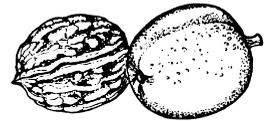
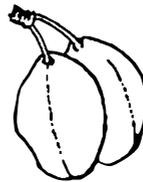
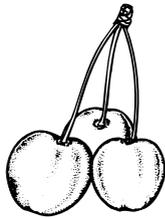
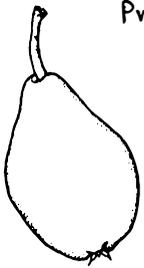


Wir wollen unsere Streuobstwiesen erhalten!

Dies gelingt nur, wenn es ein Interesse
gibt, sie zu nutzen.



Probieren Sie einmal die Früchte unserer Obstbäume!



Birne



Kirsche



Pflaume



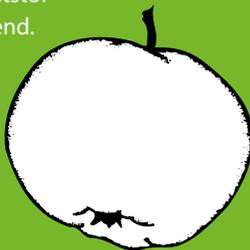
Walnuss



Apfel

Der Apfel – Schönheit zum Anbeißen

Der Apfel ist so schön, weil er genommen werden will. Das Versprechen ist seine Überlebens- und Ausbreitungsstrategie. Der hohe Gehalt an Vitaminen, Mineral- und Ballaststoffen ist beeindruckend. Der Apfel ist somit Sinnbild für eine Lebensstrategie: gesund und schön.



Mispel



Speierling

Lebensräume aus Menschenhand

Obstbäume beeindruckend mit einem fröhlichen Blütenmeer. Blumenwiesen verlängern die duftende Zeit der Blüten. Gemeinsam schaffen sie ein wahres Schlaraffenland. Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Schwebfliegen laben sich am Nektar. Auf ihren Flügeln von Blüte zu Blüte bestäuben die Insekten die Pflanzen. Sie sorgen so für fruchtbare, süße Früchte im Herbst. Für Vögel, Fledermäuse, Igel und Wiesel gibt es Nahrung im Überfluss.



Wussten Sie schon, dass Streuobstwiesen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas zählen?

Es lohnt sich, im Frühsommer einige Stunden früher aufzustehen und dem Vogelkonzert zu lauschen. Zwischen vier Uhr und sechs Uhr ist es am besten zu hören.

Rote Mauerbiene



Hotspots der Artenvielfalt

Über zu 5.000 Tier- und Pflanzenarten leben in den lichten Stockwerken der Streuobstwiese. Wiedehopf und Grünspecht stochern am Boden herum. In der Nacht jagen Fledermäuse zwischen den Bäumen. Kleiber und Gartenbaumläufer laufen flink die knorrigen Stämme hinauf. In Baumhöhlen finden Steinkauz, Wendehals und Gartenrotschwanz Raum zum Brüten. Die Höhlen sind auch beliebtes Tageslager für den Siebenschläfer und Sommerquartier für Fledermäuse. Larven von seltenen Bock- und Prachtkäfern entwickeln sich im toten, morschen Holz. Ameisen und Wildbienen finden Nistplätze im Stamm. In den Baumkronen turnen Meisen und Gelbspötter. Auf den Wipfeln thronen Neuntöter und Raubwürger und spähen nach Beute.



Grünspecht

Steinkauz

In Streuobstwiesen mit alten Obstbäumen findet der Steinkauz alles, was er braucht. Dazu gehören Baumhöhlen, in denen er brütet.



Steinkauz



Siebenschläfer



Hornisse



Fledermaus



Wendehals



Rotklee



Admiral



Wiesen-Salbei



Herbstzeitlose

Entdeckt und vergessen

Wussten Sie, dass unsere Ahnen schon vor tausenden Jahren wilde Äpfel, Birnen und Kirschen aßen?

Obstbau war damals eher unbekannt. Erst vor etwa 2.000 Jahren brachten ihn die Römer mit. Die Züchtung hat uns neue Sorten beschert, die besonders saftig, süß und fleischig, knackig oder mehlig und haltbar sind.

Bei uns gibt es Streuobstwiesen erst seit dem Mittelalter. Damals wurden Viehweiden mit hochstämmigen Obstbäumen bepflanzt. Die Früchte stellten eine zuverlässige und köstliche Ergänzung der Speisekarte dar.

Im Naturpark werden alte Streuobstwiesen erhalten. Lernen Sie einen faszinierenden Lebensraum kennen!



Über den Verlust der Streuobstwiesen

Mitte des 20. Jahrhunderts verlor der Anbau von Streuobst an Bedeutung. Wiesen und Obstbäume wurden nicht mehr gepflegt. Absterbende Bäume wurden nicht mehr ersetzt. Misteln eroberten die Kronen. Die Streuobstwiesen wandelten sich zu Gebüsch und schließlich zu Wald. Rodungsprämien, Siedlungserweiterungen und Flurbereinigungen beschleunigten den Rückgang. In Rheinland-Pfalz stehen Streuobstwiesen daher heute auf der Roten Liste.

Mit dem Verlust von Obstwiesen ändert sich nicht nur das Landschaftsbild. Nach und nach verschwindet auch ein wichtiger Lebensraum. Neue Pflanzungen erreichen erst nach Jahrzehnten den Wert alter Bestände.

<https://www.naturpark.org/bildung/streuobst-macht-schule>

Helfer gesucht

Wer rettet die Streuobstwiesen?

Falls Sie Obstbäume haben, können Sie einiges tun:

- Die Wiese mähen oder beweiden.
- Die Obstbäume schneiden.
- Junge Bäume nachpflanzen.
- Das Obst nutzen.

Wer keine Obstbäume hat, kann:

- Produkte von Streuobstwiesen kaufen.
- Hochstämme auf seinem Grundstück pflanzen.
- Mit den Besitzenden einer Streuobstwiese eine Baumpatenschaft vereinbaren.
Die Vereinbarung: Wer ein oder mehrere Bäume pflegt, kann auch ernten.

Fragen Sie in Ihrer Gemeinde, bei lokalen Obst- und Gartenbauvereinen oder Naturschutzverbänden nach!



Über die Pflege der Wiese

Eine artenreiche Blumenwiese unter Obstbäumen benötigt Pflege.

Die Wiese muss ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden: am besten im Mai oder Juni und im September. Wird öfter gemäht, können die Kräuter keine Samen bilden und verschwinden nach einigen Jahren. Die Mahd mit der Sense oder dem Balkenmäher schont die Tiere der Wiese. Das Heu sollte man ein paar Tage liegen lassen. Dann können Samen herausfallen. Insekten haben Zeit den Ort zu wechseln. Anschließend wird das Heu entfernt, damit keine zusätzlichen Nährstoffe eingetragen werden. So erhöhen Sie die Artenvielfalt.

Eine andere Möglichkeit der Pflege ist die Beweidung durch Kühe, Schafe, Ziegen und Pferde. Dann benötigen die Bäume einen guten Verbisschutz.



Pflanzen von Obstbäumen

Auf eine Streuobstwiese gehören hochstämmige Obstbäume. Sie können von Mitte Oktober bis April gepflanzt werden. Pflanzungen im Herbst versprechen die besten Ergebnisse. Solange der Boden nicht gefroren ist, ist auch der Winter eine gute Zeit. Bei Pflanzung im Frühjahr ist regelmäßiges Wässern notwendig.

Damit sich später die Kronen der ausgewachsenen Bäume nicht berühren, sollten Pflanzabstände von mindestens 10 Metern eingehalten werden. So erhält das Obst genügend Licht und eine gute Ernte ist gesichert.

Obstarten haben unterschiedliche Ansprüche:

- Apfelbäume benötigen humusreichen, gut durchlüfteten Boden.
- Pflaumen und Zwetschgen kommen mit leicht lehmigen Böden zurecht und vertragen Staunässe.
- Birnen sind wärmebedürftig und vertragen als Tiefwurzler mehr Trockenheit.

Nussbäume haben eine Herzwurzel, um ausreichend Nährstoffe und Wasser aus oberflächennahen Bodenschichten zu ziehen.



Nach der Pflanzung ist Geduld gefragt. Früchte gibt es erst nach 10 Jahren, dann aber über 50 Jahre lang.



Die Sorten

Bisher wurden über 6.000 Obstsorten aus Wildformen gezüchtet. Für alle Verwertungen, Geschmäcker und Standorte gibt es das Passende. Es gibt Saftig-knackiges zum herzhaften Reinbeißen oder Saures zum Einlagern oder zur Verarbeitung zu Mus oder Most.

Bei einer derart großen Auswahl ist es gar nicht so einfach, Sorten für die eigene Wiese auszuwählen. Es lohnt sich zudem, unterschiedliche Sorten zu pflanzen. Vielfalt ist widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten und Schädlingen. Ertragsschwankungen können ausgeglichen werden.

Hilfe bieten Baumschulen, Gartenbau- und Pomologenvereine. Fragen Sie auch nach lokalen Sorten! Sie sind besonders an die Bedingungen im Naturpark angepasst.

Der erste Pflanzschnitt

Der Pflanzschnitt erfolgt am frisch gepflanzten Baum. Er soll ein Gleichgewicht zwischen dem Wurzelkörper und der Laubkrone herstellen. Wurzelvolumen und Kronenvolumen sollten anschließend etwa gleich sein.

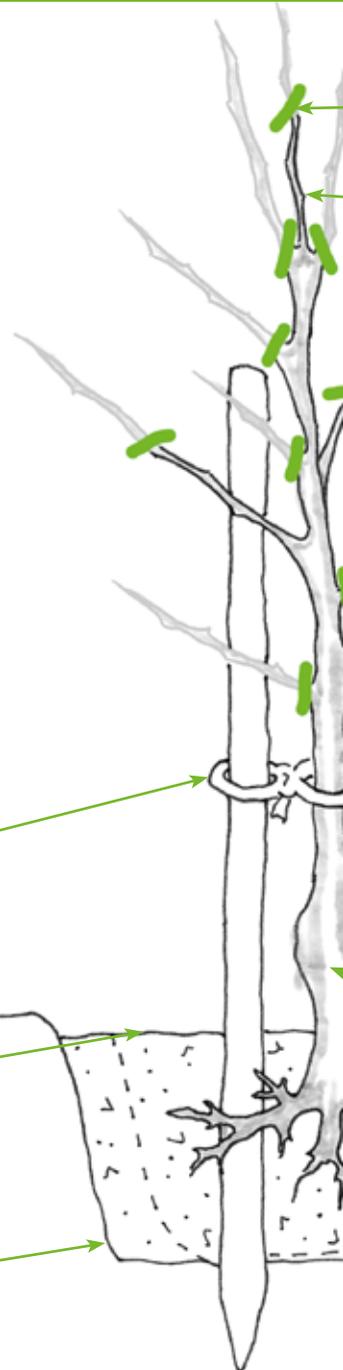


Goldparmäne



Luxemburger Mostbirne

Richtiges Schneiden und Pflanzen



- Junge Obstbäume auf beweideten Flächen müssen mit einem Drei- oder Vierbock gesichert werden. Zum Schutz vor Verbisschäden am Stamm helfen Drahtgitter aus Kaninchendraht.
- In den Anfangsjahren ist die Konkurrenz des Unterwuchses um Nährstoffe und Wasser zu beachten. Daher sollte die Baumscheibe offen gehalten werden.
- Zum Schutz vor Wühlmäusen ist eine Pflanzung in einem Korb aus unverzinktem Kaninchendraht ratsam. Dieser verrostet mit der Zeit, so dass das Wurzelwachstum nicht behindert wird.



- Beim Schnitt der Krone werden ein Mitteltrieb und drei bis vier gut verteilte Leitäste ausgewählt, die später das Kronengerüst des Obstbaums bilden.
- Der Mitteltrieb wird etwa eine Scherenlänge oberhalb der gekürzten Seitentriebe abgeschnitten.
- Steil stehende Seitentriebe müssen entfernt werden, da sie in Konkurrenz zum eigentlichen Mitteltrieb stehen. Die anderen werden auf gleiche Höhe eingekürzt, um eine ausgewogene Nährstoffversorgung zu gewährleisten.
- Frisch gepflanzte Obstbäume benötigen für die Standsicherheit einen Stützpfahl. Der Pfahl wird auf der Seite der Hauptwindrichtung eingeschlagen und mit einer achtförmigen Schlinge mit dem Obstbaum verbunden. So können keine Scheuerstellen am Baumstamm entstehen. Verletzungen der Rinde sollten vermieden werden.
- Die Pflanzgrube sollte deutlich größer sein als der Wurzelkörper. Die Erde um den Stamm herum wird leicht festgetreten und angegossen.
- Die Veredelungsstelle des Baumes darf nicht eingegraben werden.
- Verletzte Wurzelteile werden sauber abgeschnitten. Durch den Rückschnitt treibt der Baum wieder neue Feinwurzeln aus.

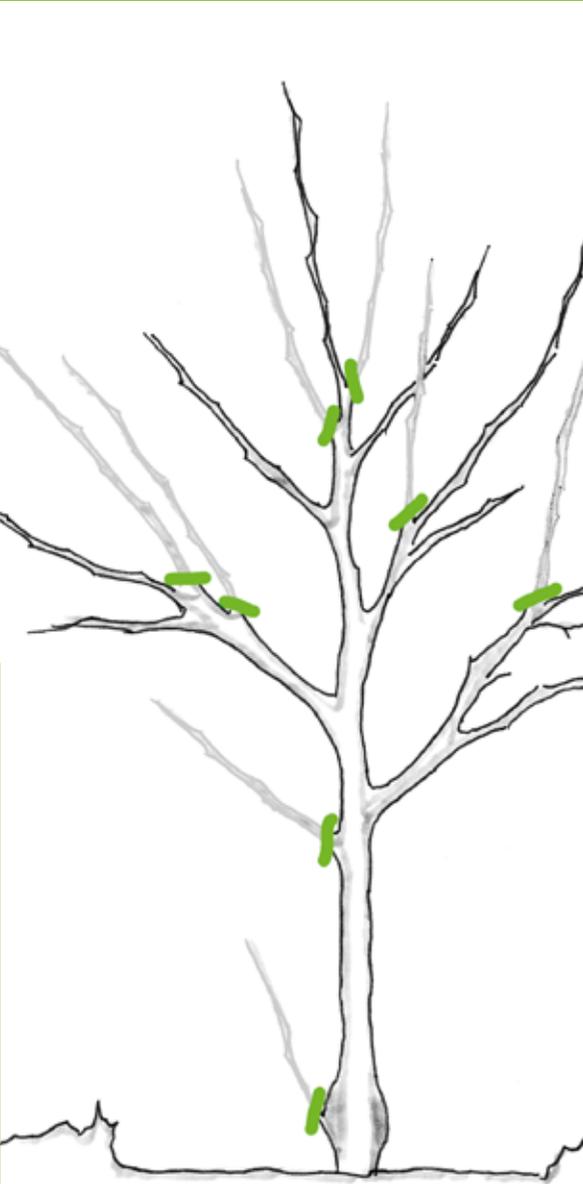
Pflegen eines Obstbaumes

Obstbäume benötigen jährliche Pflegeschnitte. Der fachgerechte Schnitt verbessert die Qualität des Obstes und verlängert die Lebensdauer des Baumes. Blätter und Früchte erhalten mehr Licht und das Wachstum von jungen Trieben wird angeregt. Lichte Kronen trocknen schnell ab und sind nicht mehr so anfällig gegen Krankheiten.



Der richtige Schnitt

- Jedes Jahr wenig schneiden, hält den Baum im Gleichgewicht.
- Schnitt im Winter fördert, Schnitt im Sommer bremst das Wachstum.
- Der Schnitt erfolgt knapp oberhalb der Knospe.
- Äste reißen leicht ein. Zur Entlastung sollen daher die Äste etwa 30 cm vor der endgültigen Schnittstelle auf der Unterseite eingeschnitten und dann oben abgeschnitten werden. Der Stumpf wird anschließend durch einen glatten Schnitt entfernt. Der Astring, also die Ansatzstelle des Astes, muss erhalten bleiben.
- Nutzen Sie gutes und scharfes Werkzeug. Glatte und saubere Schnitte verheilen schneller.



Kein Wundverschluss!

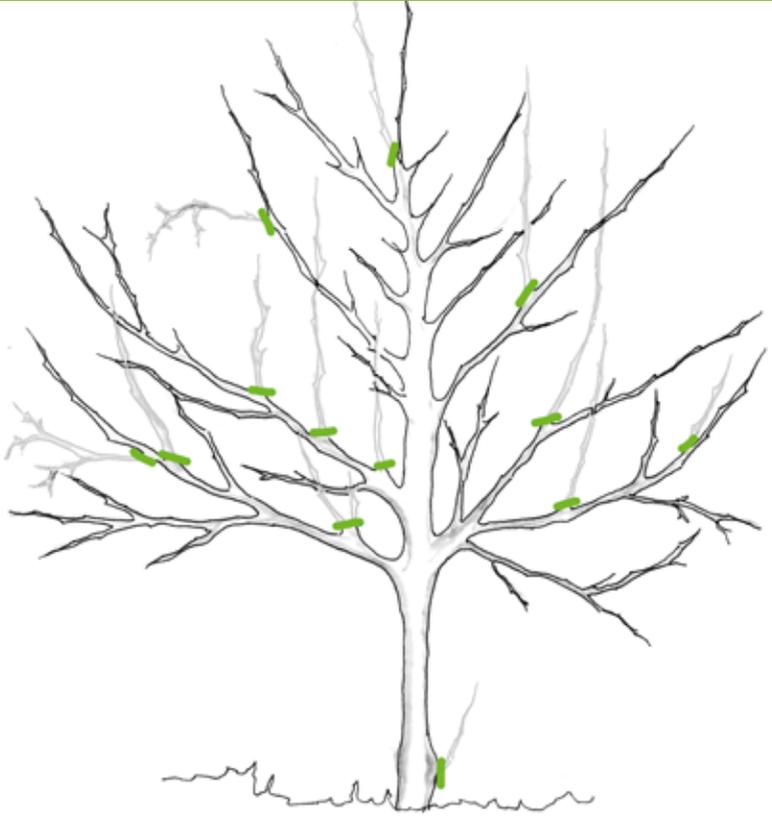
Ohne Verschluss kann die Wunde besser trocknen.

Das Entfernen von starken Ästen mit mehr als 10 cm Durchmesser ist zu vermeiden.

Große Wunden wachsen nicht mehr zu.

Der Erziehungsschnitt

Der Erziehungsschnitt erfolgt an jungen Obstbäumen in den ersten Jahren, bis sie Früchte tragen. Ziel ist der Aufbau eines starken Kronengerüsts. Der Baum wird so gestaltet, dass alle Kronenpartien ausreichend belichtet und durchlüftet werden. Nach dem 6. Jahr sollten die Leitäste nicht mehr gekürzt werden.

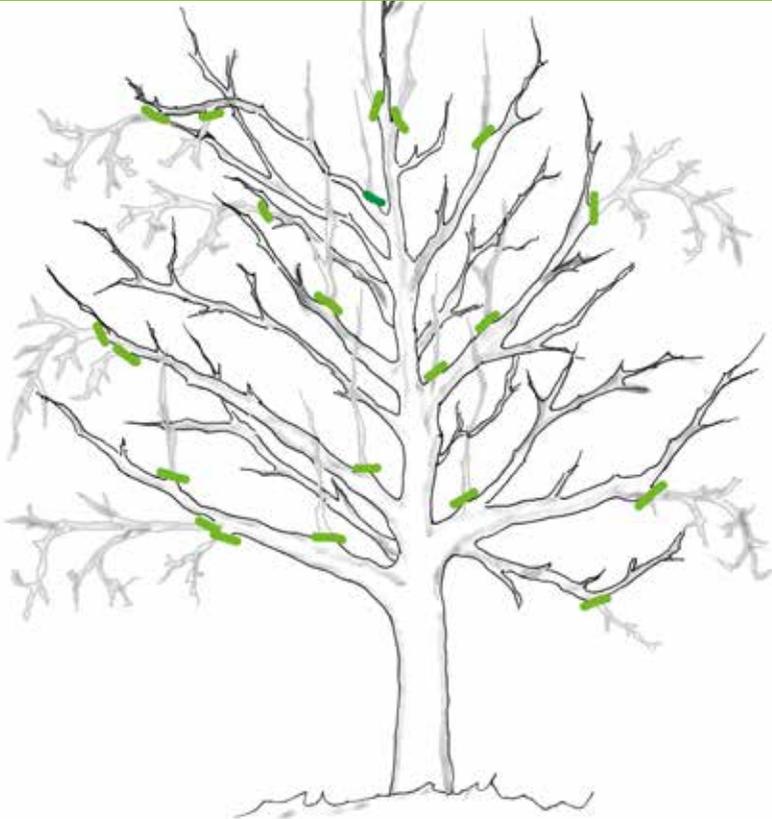


Den Obstbaum so schneiden, dass man einen Hut durchwerfen kann.

Der Pflegeschnitt

Der Erhaltungs- und Pflegeschnitt soll das Kronengerüst erhalten, damit voll beladene Äste nicht abbrechen. Der Baum wird kontinuierlich verjüngt.

- Alte Astpartien werden zurückgeschnitten.
- Zu dicht stehende, sich berührende, kahle und abgestorbene Zweige werden entfernt.
- Wasserschosser werden entfernt. Einzelne Triebe werden bei guter Lage belassen.



Der Verjüngungsschnitt

Wird ein Obstbaum über Jahre nicht gepflegt, wächst die Krone zu. Der Baum vergreist und stirbt früher. Um ihn zu „retten“ ist ein starker Rückschnitt notwendig. Dies ist ein erheblicher Eingriff in das Gleichgewicht zwischen Wurzel und Krone. Der Baum reagiert mit starkem Wachstum. In den Folgejahren sind Pflegeschnitte notwendig.

Über das Älterwerden

Die meisten Obstbäume werden 80 bis 100 Jahre alt. Absterbende Obstbäume müssen nicht gerodet werden. Es genügt ein Stabilisierungsschnitt. Der Baum bietet dann noch viele Jahre zahlreichen „Holzbewohnern“ einen wichtigen Lebensraum. Neupflanzungen sind für den langfristigen Erhalt der Streuobstwiese unerlässlich.

Mistelbekämpfung

Im Naturpark Saar-Hunsrück sind zahlreiche Obstbäume von der Mistel befallen. Sie ist ein Halb-schmarotzer und entzieht ihrem Wirt Wasser und Mineralstoffe. Damit schwächt sie den befallenen Baum. Ernte und Fruchtqualität nehmen ab. Die Bäume sterben früher. Andererseits sind Misteln Teil der biologischen Vielfalt und ihre Früchte bieten Nahrung für zahlreiche Tiere. Sie sollten daher teilweise erhalten werden.

Wie alles beginnt

Im Winter bieten die Früchte der Mistel Vögeln Nahrung. Sie streifen die klebrigen Samen mit dem Schnabel an den Ästen der Bäume ab oder sie scheiden den Samen wieder aus. Schon bald darauf beginnt die Keimung. Zunächst wächst ein kleiner Stängel mit einer Haftscheibe aus dem Samen, aus der eine Saugwurzel in den Ast des Wirtes hineinwächst. Sie dringt bis in die Leitungsbahnen des Baumes vor.

Die Laubholzmistel (*Viscum album*) ist bei uns nicht geschützt und darf ganzjährig entfernt werden.



Wie entfernt man Misteln?

Misteln am Obstbaum sind ein Zeichen für fehlende Pflege. Wer noch lange Früchte ernten möchte, sollte sie regelmäßig wegschneiden. Der Ast an dem die Mistel haftet, muss dazu großzügig abgeschnitten werden. Die Mistel treibt sonst wieder aus. Hat die Mistel die tragenden Äste des Baumes befallen, sollten ihre Triebe immer wieder herausgebrochen werden.



Tipps für ganzjährige Köstlichkeiten

Obstwiesen liefern köstliche, gesunde und regionale Leckereien. Doch in manchen Jahren tragen die Bäume so viel Obst, dass man gar nicht alles essen kann.

Unsere Großeltern sicherten sich das ganze Jahr über die lebenswichtigen Vitamine. Sie trockneten, pressten und kochten ein.

Wohin mit
dem Obst?

Das Obst lässt sich zu Dörrobst, Apfelmus, Birnenkraut, Marmelade und vieles mehr verarbeiten – einfach köstlich! Beliebt sind auch Saft, Viez oder Destillat.

Einige Sorten sind auch zur Lagerung geeignet. Bedingungen sind eine Temperatur unter 10 °C, Frostfreiheit, hohe Luftfeuchte, gute Lüftung und Schutz vor Mäusen.

Geteilte Freude ist doppelte Freude

Verschenken Sie das Obst an Verwandte, Bekannte und Nachbarn! Ein Erlebnis ist ein Streuobstfest, wenn alle gemeinsam ernten, kochen, backen und verzehren.

Täglich einen Apfel essen, und den Arzt kannst Du vergessen
„An apple a day keeps the doctor away“ (altes englisches Sprichwort)

Weitere Informationen

Mehr über Streuobstwiesen:
Sortenempfehlungen, Streuobstprojekte
und Streuobstprodukte

- Pomologenverein Landesgruppe Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg
<https://www.apfelsorten.de/Landesgruppen/Rheinland-Pfalz/rheinland-pfalz.html>
- Verband der Gartenbauvereine Saarland / Rheinland-Pfalz e. V.
- Naturschutzbund Deutschland (NABU)
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
- Landschaftspflegeverband Birkenfeld
- Eine gute Webseite mit vielen Informationen ist auch: <http://www.streuobst-rlp.de>
- Eine Auswahl an Kontaktdaten von regionalen Keltereien und Ansprechpartnern für Brennereien finden Sie hier: www.naturpark.org (Stichwort Streuobst)
- „Streuobstwiesen – Paradiese unserer Heimat“
Der Flyer bietet einen Überblick über die Bedeutung des Lebensraums Streuobstwiese sowie Links zu unseren Angeboten.

Fördermöglichkeiten im Naturpark

Pflege und Anpflanzung öffentlicher Streuobstwiesen sowie die Anlage von Streuobst-Erlebnispfaden können auf öffentlichen Flächen bis zu 80 Prozent gefördert werden.

Beispielprojekte:

- Erhaltung und Sicherung des Lebensraums Streuobstwiese in Fisch
- Streuobstprojekt Neunkirchen
- Obstbaumkataster Deuselbach
- Streuobsterlebnispfad Mackenrodt
- Obstsortenlehrpfad Dhronen

Melden Sie sich, wenn es auch in ihrer Naturpark-Gemeinde Streuobstwiesen auf öffentlichen Flächen gibt, die einer Pflege bzw. Nachpflanzung bedürfen oder wenn eine neue Streuobstwiese angelegt werden soll!

Informationen zu weiteren Fördermöglichkeiten erhalten Sie unter: www.naturpark.org/downloads Stichpunkt: „Unterlagen zur Naturpark-Förderung/Handlungsprogramm“ oder melden Sie sich telefonisch.





Baumschnittkurse, Veredelungskurse und Baumpflanzkurse

Der Naturpark Saar-Hunsrück bietet in den Mitgliedsgemeinden regelmäßig Obstbaumschnittkurse, Veredelungskurse und Baumpflanzkurse an. In den Kursen werden Theorie und Praxis vermittelt. Was ist ein Erziehungsschnitt? Was ist ein Erhaltungsschnitt? Was ist ein Sanierungsschnitt? Wie pflanze und pflege ich einen jungen Obstbaum?

Schauen Sie doch in unseren Veranstaltungskalender im Internet, ob wir gerade einen Kurs anbieten oder erkundigen Sie sich telefonisch bei uns!

Erhalten bleibt nur, was geschätzt wird

Streuobstwiesen brauchen die Wertschätzung nicht nur der Besitzer, sondern auch der Öffentlichkeit. Wir wollen mit unserer Umweltbildung den Wert der Streuobstwiesen im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankern und die Motivation erzeugen, die Bäume zu pflegen.

Streuobstwiesen für Kindergärten und Schulen

Für Forscherinnen und Forscher

Mit unserem „Streuobstwiesen-Rucksack“ erleben Schülerinnen und Schüler der Grundschule sowie Kinder und Familien die Vielfalt unserer Streuobstwiesen. Sie erkunden die verschiedenen Obstarten und deren Sorten. Sie entdecken Insekten, Schmetterlinge, Fledermäuse und Orchideen.

Für die Praktikerinnen und Praktiker

Gemeinsam bauen wir Nistkästen, Insektenhäuser, Sandarien, lernen in Baumschnittkursen und übernehmen Baumpatenschaften.

Für alle Kinder

Unsere Entdeckerbroschüre „Streuobstwiesen im Naturpark Saar-Hunsrück“ mit vielen Spielen und kindgerechten Beschreibungen richtet sich an alle Kinder.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir wollen zeigen, dass die Streuobstwiese nicht nur von wirtschaftlicher Bedeutung ist. Sie ist auch voller biologischer Vielfalt. Sie prägt unsere Kultur und das Landschaftsbild des Naturparks. Praktische, spielerische und sinnliche Erlebnisse wecken Begeisterung für unsere Streuobstwiesen. Kinder lernen, vorausschauend zu denken, weitsichtig zu planen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und ihre Wünsche und Ziele zu formulieren. Dadurch erwerben sie die Fähigkeit, selbst zu gestalten.

**„Streuobst macht Schule“
– ein Projekt zum Anbeißen**

Der Naturpark Saar-Hunsrück bringt mit dem Projekt ein Stück Heimat in die Schulen. Pädagoginnen und Pädagogen sind eingeladen, das Thema Streuobst im Jahreslauf lebendig und praxisnah in den Unterricht einzubinden. Das Projekt ist am Lehrplan der Klassenstufen 7 und 8 der weiterführenden Schulen ausgerichtet. Es ist aber auch für andere Gruppen geeignet. Das Begleitheft mit Arbeitsmaterialien unterstützt die Projektumsetzung.

Unter dem Motto „Schutz durch Genuss“ wird die Streuobstwiese zu einem großen Erlebnis- und Lernfeld.

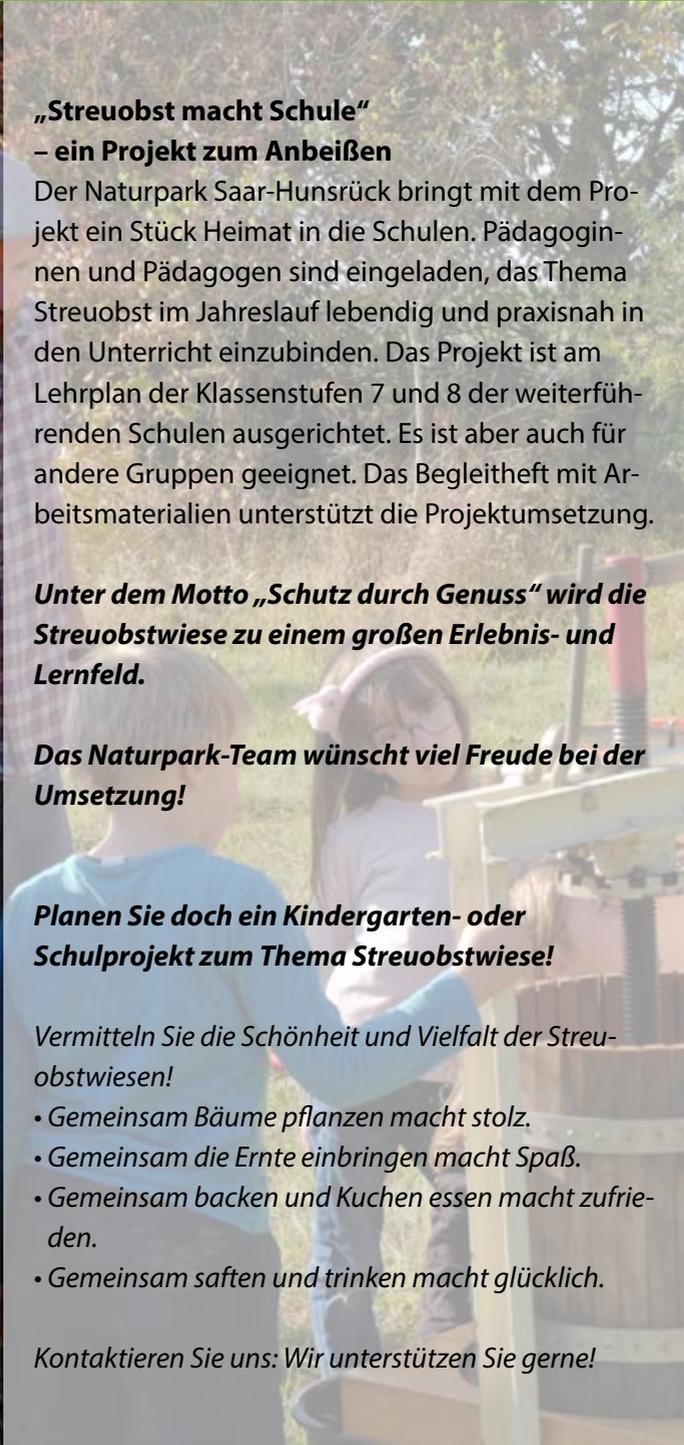
Das Naturpark-Team wünscht viel Freude bei der Umsetzung!

Planen Sie doch ein Kindergarten- oder Schulprojekt zum Thema Streuobstwiese!

Vermitteln Sie die Schönheit und Vielfalt der Streuobstwiesen!

- *Gemeinsam Bäume pflanzen macht stolz.*
- *Gemeinsam die Ernte einbringen macht Spaß.*
- *Gemeinsam backen und Kuchen essen macht zufrieden.*
- *Gemeinsam saften und trinken macht glücklich.*

Kontaktieren Sie uns: Wir unterstützen Sie gerne!



*„Wir sind davon überzeugt, dass
Streuobstwiesen in ihrer Schönheit,
ihrer Vielfalt und ihrem Wert als
Obstlieferanten zu erhalten sind!*

*Daher setzen wir uns gemeinsam mit
Naturfreunden und Partnern dafür ein,
bestehende Obstwiesen nachhaltig zu pflegen,
neue anzulegen und Maßnahmen durchzuführen,
die über den Erhalt und die Besonderheit informieren.*

Naturpark Saar-Hunsrück e. V.

Herausgeber:

Naturpark Saar-Hunsrück e. V.

Trierer Straße 51

54411 Hermeskeil

Telefon: 0049 6503 9214-0

Telefax: 0049 6503 9214-14

info@naturpark.org

www.naturpark.org

Klimaneutral gedruckt auf 100 % Recycling-
papier mit dem Blauen Engel sowie mit Öko-
Pflanzenfarben auf Basis nachwachsender
Rohstoffe



Naturpark
Saar-Hunsrück



Nationale
Naturlandschaften

